FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

BEtreuer Heiland/ JEsu Christe/ der du uns alles das allervollkommenste Exempel der Wahrheit/ Unschuld und Lauterkeit gelassen hast/ verleihe uns deine Gnade/ die verborgene Tieffe der Boßheit unsers Hertzens recht zu erkennen. Zeige uns/ was von den alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit sich auch in uns verstecket haben mag/ und reinige uns davon durch dein Blut/ damit wir dir in den Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit/ so in dir ist/ treulich nachfolgen mögen/ Amen/ Amen. Gebet.

Erster Theil.

WEnn denn nun/ Geliebte in dem HErrn JEsu/ aus unserm Evangelio zu erkennen ist 1. Was die Heucheley sey? so sehen wir solches recht als in einem Spiegel/ wenn wir nur die ersten Worte desselben betrachten/ als in welchen ein gar offenbares Exempel der Heucheley vorgestellet wird. Denn es heißt: Da giengen die Pharisäer hin/ und hielten einen Rath/ wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. In dem nächst-vorhergehenden hatte unser Heiland ein Gleichniß zu ihnen gesaget/ wie nemlich das Himmelreich gleich sey einem Könige/ der seinem Sohn Hochzeit gemacht und seine Knechte ausgesendet/ daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffen solten/ die sich aber zu kommen gewegert und entschuldiget hätten rc. Weil nun die Pharisäer wol mercketen/ daß der HErr JEsus mit solchem Gleichniß das Jüdische Volck/ und zwar unter demselben insonderheit die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ meynete; so erfolgete das/ wie im Anfang des Evangelii gesaget wird: Da giengen die Pharisäer hin und hielten einen Rath/ wie sie JEsum fingen in seiner Rede. Hier sehen wir denn erstlich/ daß durch die Heuchler nicht verstanden werden solche Leute/ die gar nichts von der Wahrheit wissen/ denn die Pharisäer waren die gelehrtesten unter dem Jüdischen Volck/ und rühmeten sich/ daß sie den Schlüssel der Erkänntniß hätten. Diese aber sind es/ welche hier als Heuchler vorgestellet sind/ sintemal sie ihre Erkänntniß ihnen nicht darzu dienen liessen/ daß sie nach derselben auch ihren Sinn und ihr gantzes Leben wircklich angestellet hätten. Dannenhero werden wir an diesem Exempel gelehret/ daß/ obgleich ein Mensch von Jugend an im Christenthum unterrichtet worden/ und also weiß/ worinne die Evangelische Wahr-

Abhandlung. 1. Was die Heucheley sey?

Offenbares Exempel davon.

Auf das blosse Wissen ist nicht zu trotzen.

Wahrheit bestehet/ er dennoch keines Weges auf sein blosses Wissen trotzen sondern vielmehr bedencken müsse/ die Wissenschaft des Christenthums gehöre nur mit zum äusserlichen Schein/ und folge nicht/ daß derjenige, der sie habe/ auch zugleich die wahre Kraft derselben geniesse/ und ein rechtschaffener Christ sey. Es ist aber gar gemein/ daß viel Menschen auf die blosse Wissenschaft ohne ein heiliges Leben trotzen und sich verlassen; da spricht mancher: das und das habe er schon lange gewust/ er sey auch kein Heyde, sondern er sey von Jugend auf beym Christenthum erzogen/ und darinnen von seinen Eltern/ Præceptoren und Lehrern unterrichtet worden/ man durffte es ihm nun nicht erst sagen/ und was dergleichen Reden mehr sind. Da hat aber der Mensch viel mehr zu erkennen/ daß/ indem er sich auf das Wissen allein verlasse/ er sich eben dadurch schuldig gebe/ daß er die wahre Kraft des Wissens noch nicht erfahren habe/ sonsten er aus Hertzens-Demuth sich gerne von andern wurde straffen und weisen lassen. Paulus 1. Cor. VIII, 3. schreibet: Das Wissen bläset auf; so aber jemand GOtt liebet/ derselbe ist von ihm erkannt. Wir haben alle das Wissen/ spricht er: aber ein solcher/ der sich düncken lässet/ er wisse etwas/ der weiß noch nichts/ wie er wissen soll. Siehe/ das ist eine gar nöthige Sache/ daß die Menschen mögen zu dieser Erkänntniß kommen/ daß das blosse Wissen nicht gnug sey; wiewol es ietziger Zeit leider! so bewandt ist/ daß man sich eben so sehr nicht über die Leute zu beschweren hat/ daß sie von Christo/ und von dem wahren Christenthum zu viel wüsten und erkenneten;

Mangel auch der Buchstäblichen Wissenschaft.

indem es ja auch vielen an der buchstäblichen Wissenschafft mangelt. Denn solte man ein Examen anstellen/ auch nur unter denjenigen/ welche sich ihrer vermeynten Wissenschaft halber so gar ungern erinnern/ weisen und unterrichten lassen wollen/ man würde gewiß finden/ daß sie den Grund des wahren Christenthums schier weniger verstunden als die Kinder selbst/ und daß die meisten sich nur vergeblich darauf verlassen/ daß sie beym Christenthum herkommen/ ihr Lebelang viel Prediger gehöret/ auch wol einige gute Bücher gelesen/ dennoch aber nicht einmal das nöthige Wissen daraus gefasset haben. Bey vielen weiset sich dieses aus ihren eigenen Reden zur Gnüge aus/ daß sie die ersten Buchstaben der göttlichen Lehre noch nicht recht erkannt haben; weßwegen solchen wohl zu rathen wäre aus Offenb. Joh. III, 18. daß sie Augensalbe kaufften/ damit sie erleuchtete und eröffnete Augen bekämen zu erkennen/ welches da sey der gute/ und der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille.

Rom. 12/ 2.

Durch die gepredigte Wahrheit werden

Wir sehen ferner aus unserm Evangelio/ daß/ indem die Pharisäer die von dem HErrn JEsu gepredigte Wahrheit vernommen/ sie sich zwar dadurch in ihrem Hertzen getroffen gefunden/ und ihr inwendiger Zeuge und Ge-

Gewissen dadurch aufgewecket worden sey / sie aber sich darüber nur erbittert haben. Denn wie allhier stehet/ so sind sie hingegangen / und haben einen Rath gehalten/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede. Das ist nun die Sache/ die noch heut zu Tage sich öffters begiebet. Denn wenn man die Wahrheit frey heraus saget/ so wird einer hier der andere dort in seinem Gewissen erreget und überzeiget ; Aber daraus folget noch nicht / daß solcher Leute/ die sich durch GOttes Wort getroffen finden/ ihr Christenthum rechtschaffen und ohne Heucheley sey. Wie offt geschiehets/ daß/ wenn man bey Leuten auff ein rechschaffenes Christenthum dringet/ sie sich bald darauf beruffen: sie fühlen sich manchmal getroffen/ und bekämen in Predigten auch ihr Theil? bereden sich also/ daß/ weil ihnen gleichwol in den Predigten und sonsten ihre Sünden und Fehler aufgedecket würden/ so müsse es wohl um ihre Seelen/ und um ihr Christenthum stehen. Halffs denn aber die Pharisäer/ daß sie waren getroffen worden/ da sie das Wort nicht zur Busse annahmen/ noch mit den Glauben vermengeten? Halff es sie/ da sie nicht auch also gesinnet wurden/ wie es CHristus in seinem Wort von ihnen erforderte? Keines Weges. Derohalben kan es noch immer geschehen/ daß die Menschen/ ungeachtet sie Predigten und Ermahnungen hören/ und auch dadurch in ihren Gewissen gerühret und gestraffet werden/ dennoch in ihrer Heucheley/ wie jene/ stecken bleiben/ und nichts gebessert werden. Was war dort die Ursach? Diese war es/ weil die Pharisäer die Bestraffungen des HErrn JEsu nicht mit Demuth annahmen. Sie hätten gedencken sollen: GOtt Lob und Danck/ daß uns einmahl die Wahrheit gesaget wird/ und daß wir fühlen und finden/ daß wir mit solchen Worten gemeynet seyn / wir wollen uns von Stund an bessern und dahin trachten/ wie wir dem Gerichte GOttes/ davon der Mann redet/entfliehen mögen: Aber nein/ so dachten sie nicht/ sondern erbitterten sich über Christi Wort/ und nahmen es auf/als ob ers nur aus Feindseligkeit gegen sie geredet hätte. Diese böse Art findet sich nun noch immer bey den Menschen/ daß/ was zu ihrer Seelen Heil geredet wird/ sie in gantz andern Verstande/ als es gemeynet ist/ annehmen/ und also alles auffs ärgeste ausdeuten. Da heist es/ man sey ihrer Person feind und zuwider; man habe passiones und brauche Affecten gegen sie / und was dergleichen Reden mehr sind ; Mit solchen Leuten ist nun ein Lehrer gar übel dran. Denn er mag ihre Seelen suchen/ wie er will/ so richtet er bey solchen bösen Zuhörern nichts aus. Denn wenn Argwohn im Hertzen ist/ daß man es nicht gut mit einem meyne/ wie ist es möglich/ daß da GOttes Wort zur Bekehrung etwas verfangen kan? Hingegen solte ein Zuhörer/ wenn er etwa in einer Predigt seiner Sünden wegen sich getroffen fünde/ sodann es gar nicht

manche erbittert.

erst/ wie es gemeynet sey/ ausmachen/ sondern nur sehen/ ob es denn nicht wahr/ und ob er dessen nicht schuldig sey/ worinne er bestrafft worden. Gesetzt/ daß ein Lehrer sich in seinem Straff-Amte unrechtmäßig erwiese/ und aus Widrigkeit oder Affecten gegen iemanden etwas redete/ (wiewol er Gott dem HErrn schwere Rechenschafft davon zu geben hätte) so gebühret doch dem Zuhörer nicht/ daß er sich dadurch an seiner Bekehrung hindern lasse. Giebt ihm sein Gewissen Zeugniß/ er werde wegen der und jener Sünde getroffen/ ey/ so hat er Zeugniß von der Wahrheit selbst/ daß ers gethan habe/ oder darinn stecke. Wie wil er einen richtigern und gewissern Zeugen haben? Darum entziehe er sich nicht der Wirckung des Heiligen Geistes/ er höre das Zeugniß seines eigenen Gewissens/ und wende es an zur Busse und Besserung. Es ist gewiß/ daß Lehrer und Prediger in und bey dem Vortrag der göttlichen Wahrheit wol das zehende mal nicht daran gedencken/ diesen oder jenen itzo insonderheit zu straffen: gleichwol finden sich wol viele unter dem Haufen/ welche über alles Vermuthen des Predigers getroffen werden/ dieweil nemlich GOttes Wort und ihr eigen Hertz und Gewissen sie von dem elenden Zustande/ darinn sie stecken/ kräfftig überzeuget. Wenn du nun o Mensch/ einen solchen Anzeiger und Ankläger in deinem Hertzen hast/ so höre ja denselben/ und lasse ihn nicht vergeblich bey dir anklopffen/ sondern sobald du ihn hörest/ so wende dich zu GOtt dem HErrn/ und bitte denselben/ daß wie du durch solches Wort getroffen/ gestraffet und gerühret worden bist/ du also augenblicklich hingehen/ Unterricht suchen/ und dein Hertz und Sinn Gedancken und Begierden/ Worte und Wercke zum rechtschaffenen Wesen in CHristo bringen lassen mögest. Sihe/ so wird der Sache gerathen/ und wirst auch ins künfftige nicht weiter getroffen werden/ wenn du etwas bald annimmst zur Besserung: thust du aber das nicht/ so trifft dichs/ so offt es wieder kommt/ und gesaget wird/ es sey denn/ daß dein Hertz zu deinem schweren Gerichte endlich gar verstockt und unempfindlich würde.

Was zu thun/ wenn uns GOttes Wort trifft.

Noch weiter sehen wir aus unserm Evangelio/ daß/ obwol die Pharisäer zu dem/ was ihnen JEsus gesaget/ still geschwiegen/ sie dennoch hingegangen und einen Rath wider JEsum gehalten/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede. Sihe/ auch daraus können wir die rechte Art der Heucheley erkennen. Denn die Wahrheit ist ein rechter Strahl des göttlichen Worts/ darum überzeuget sie der Menschen Hertzen und jaget ihnen eine Furcht ein/ daß sie sich nicht getrauen ihren Mund darwider aufzuthun; heimlich aber schiessen sie ihre Pfeile/ wie der XI, Ps. v. 3 davon saget. Das ist an denen Pharisäern allhier klar/ sintemal sie zu der Rede des HErr JEsu still schwiegen/ und sich also dabey anstelleten/ als ob sie das nicht

Noch eine Art der Heucheley.

nicht angienge. Denn sie gedachten: sie würden doch nur Spott und Schande davon haben/ wenn sie sichs annehmen würden/ was Christus nicht undeutlich auf sie geredet hatte. Darum wolten sie es lieber vor dißmal verschmertzen/ und vor JEsu ihren Unwillen nicht mercken lassen/ sondern thun/ als ob sie es nicht gehöret hätten oder verstünden. Allein darauf heißt es: **Da giengen sie hin und hielten einen Rath/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede.** Das mag ja wol Falschheit und Heucheley heissen. Davor haben wir uns nun wohl zu hüten/ und wenn wir mit unsern vorgesetzten Lehrern/ oder sonst mit rechtschaffenen Christen umgehen/ und von ihnen in diesem und jenem erinnert werden/ unser Hertz wohl zu prüffen/ wie wir es aufnehmen/ oder wie wir doch darüber gegen selbige gesinnet seyn. Viele/ wenn man zugegen ist/ geben gute und freundliche Worte/ und bezeugen äusserlich/ wie sie mit unserer Zurede wohl zufrieden wären/ hätten GOttes Wort lieb/ und daran von Kindheit an ihre Lust und Freude gehabt u. s. w. oder/ so lange sie etwan bey Kindern GOttes sind und mit ihnen umzugehen haben/ so singen und beten sie mit denenselben/ nehmen auch wol die Sprache Canaans an zu reden von geistlichen und göttlichen Dingen/ und lauren darneben genau auf alles/ was bey Gläubigen vorgehet/ und hernach/ wenn sie von ihnen wegkommen/ so verspotten und verketzern sie alles/ und reden das ärgste von ihnen: also sind sie denn in einem gar übel in Verstande/ **bey den Frommen fromm/ und bey den Verkehrten verkehrt.** Dieses ist eine rechte Pharisäische Heucheley/ ja eine rechte teufelische Falschheit und Arglistigkeit/ und ein gewisses Kennzeichen/ daß ein solcher Mensch in einem hohen Grad der Boßheit stehe. Wofür ein ieder sich ernstlich zu hüten und GOtt anzuruffen hohe Ursach hat/ daß derselbe/ so er auch in solcher Falschheit seines Hertzens stehet/ ihn davon erretten und befreyen wolle.

Vieler Zuhörer Heucheley und Falschheit.

Es heißt allhier: **Sie giengen hin/ und hielten einen Rath/ wie sie ihn fiengen in seiner Rede.** Wie möchte denn das geschehen? Waren dann diese nicht Obrigkeitliche Personen/ welche das Recht und die Gerechtigkeit mit solten handhaben? War dann nun dieses eine Sache/ die ihnen wohl anstunde/ daß sie einen heimlichen Rath hielten/ wie sie den unschuldigen JEsum in seiner Rede fiengen? Hatte er etwas böses gethan oder geredet/ warum zogen sie ihn nicht vor ihr Gerichte? Hatte er aber recht geredet/ also daß sie ihn nicht darüber straffen konnten/ warum hielten sie denn einen **heimlichen bösen Rath/ wie sie ihn in seiner Rede fangen möchten?** Wir sehen daraus/ daß wenn ein Mensch der Wahrheit nicht gehorchet/ sondern mit bitterkeit des Hertzens solche anhöret/ alsdenn sein Verstand zuletzt **dergestalt verblendet werde/ daß er/ was Recht oder Unrecht vor GOtt sey/**

Ungerechtigkeit der Pharisäer/ und Heuchler.

nicht mehr unterscheiden könne/ sondern nur immer mehr und mehr/ wie diese Pharisäer/ seine grobe Heucheley vor iederman an den Tag legen müsse.

Warum die Pharisäer zu Christo gesandt ihre Jünger/

Was thaten sie aber? Sie sandten zu dem HErrn JEsu ihre Jünger. Die Pharisäer kamen nicht selbst zu ihm/ dieweil sie gedachten: sie mit ihrer Spitzfindigkeit wären dem HErrn JEsu gar zu bekannt/ ihnen selbst würde er wol nicht viel zutrauen/ oder sich gegen sie recht heraus lassen; wenn aber ihre Jünger kämen/ würde er sie für junge/ einfältige Leute halten/ welche/ was sie redeten oder thäten/ aus guter Meynung thäten/ und vielleicht den Vorsatz hätten/ daß sie auch seine Jünger werden wolten. Unter welchem Schein diese/ ihre Jünger/ eher als sie/ die Pharisäer selbst/ etwas aus seinem Munde locken könnten/ dadurch sie ihn hernach in Unglück bringen möchten. Sie sandten aber nicht ihre Jünger allein/ sondern zugleich/ weil sie ihrer Meynung nach/ sich auf eine rechte kluge Frage in ihrem Rathe besonnen hatten/ auch Herodis Diener mit ihnen/ auf daß/ wohin sich nur JEsus mit seiner Antwort auf ihre vorgelegte Frage wenden/ und wo er nur etwas reden würde/ sie ihn fangen/ und in das gröste Unglück entweder bey dem Jüdischen Volck/ oder bey dem Römischen Käyser und Könige Herode bringen könnten. Woraus erhellet/ wie die Heucheley zugleich mit Grausamkeit verknüpffet sey/ oder daß die Heuchler denenjenigen/ welche das rechtschaffene Wesen/ so in JEsu ist/ ernstlich suchen/ öffters nach ihrem Leben stehen/ und ihrer nur allzugern loß seyn möchten. Dahero die Heilige Schrift/ wie der liebe Lutherus angemercket/ unter dem Namen der Gottlosen und Blutdürstigen nicht allein die Epicurer und grobe Sünder/ sondern auch fürnemlich die heuchlerischen Menschen/ welche unter dem Schein des Rechten und des Guten/ allem rechtschaffenen Wesen feind und entgegen seyn/ und solches/ so viel an ihnen ist/ gerne hindern/ zu verstehen pfleget. Solche Leute waren auch die Pharisäer/ indem sie JEsum wolten zu einem Ketzer wider die Priester und zu einem Aufrührer wider den König machen/ welcher sterben müsse/ wie diese Worte unser lieber Lutherus in der Vorrede über den Propheten Hoseam führet/ und solches dem Prophetischen und Apostolischen Tod nennet/ und zuletzt hinzu setzet: Also ist JEsus Christus auch gestorben. So gehet es nun noch bis auf den heutigen Tag. Der nach dem Fleisch geboren/ verfolget den/ der nach dem Geist geboren ist. Gleichwie der Ismael den Isaac verfolget hat/ wie Paulus redet Gal. IV, 29. Wil man diejenigen/ so mehr nicht als den Schein eines gottseligen Wesens haben/ die Krafft aber verleugnen/ bey ihrem heuchlerischen Wesen nicht für Christen erkennen oder halten: o wie erbittern sie sich/ wie lästert/ schmähet und verfolget man diejenigen/ welche solcher ihrer

sammt Herodis Dienern.

Wie Heucheley mit der Grausamkeit verknüpffet ist Eph 4/21.

Was die Heil. Schrifft unter dem Namen der Gottlosen verstehet.

2 Tim. 3/ 5.

ihrer Heucheley zuwider sind! Da meynet man Ursach genug zu haben/ daß man ruffe: Hinweg/ hinweg mit diesem/ creutzige/ creutzige ihn. Luc. 23/ 18. 21.

Noch eine neue Art der Heucheley beschreibet uns unser heutiges Evangelium an denen Pharisäern/ welche darinn bestand/ daß ihr Hertz voll Haß/ Mord/ Bitterkeit und anderer Boßheit gegen JEsum war/ und dennoch mit ihrem Munde ihn ins Angesicht lobeten/ nur damit ihre spitzfindige/ falsche und betrügliche Frage desto eher von JEsu möchte angehöret werden. Meister sagten sie/ wir wissen/ daß du wahrhaftig bist/ und lehrest den Weg GOttes recht/ und fragest nach niemand/ denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Das alles war zwar die Wahrheit. Denn unser Heiland konte frey unter seine Feinde treten und sagen: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Sie wusten auch nichts an ihm zu tadeln und zu straffen/ sondern waren von dem/ was sie von JEsu und zu JEsu sagten/ in ihrem Gewissen überzeuget/ und mußten auch wider ihren Willen ihme solches Zeugniß geben; nur aber waren sie durch Boßheit also verblendet/ daß sie dasjenige/ wessen sie ihr Gewissen überzeugete/ und welches die klare Wahrheit war/ dennoch nicht rechtschaffen glauben konten oder wolten/ sondern es allhier nur zu einem Schein vorbrachten/ dadurch dem HErrn JEsu ein sicher Hertz gegen sie zu machen/ daß er ihnen desto leichter trauen möchte. Denn also war es diesen Jüngern von ihren Meistern den Pharisäern in ihren Mund geleget worden/ als womit sie seine Gunst gewinnen wurden/ also/ daß er sie würde für fromme Leute ansehen/ die sich zu ihme alles gutes versähen/ und denen er hinwieder sich sicherlich vertrauen könte. Und solcher Gestalt könnten sie denn gedachte Frage fein manierlich auf die Bahn und CHristum darüber zu Fall bringen. Dieses ist abermal eine schändliche Art der Heucheley/ wenn der Mensch lauter Bitterkeit und Falschheit in seinem Hertzen heget/ und dennoch äusserlich und mit dem Munde lauter Aufrichtigkeit und Wahrheit vorgiebet. Diese Art der Heucheley erfähret man fast allezeit/ wenn man etwa Partheyen mit einander vergleichen und versöhnen sol. Denn obgleich die Leute die gröste Feindschaft und Bitterkeit im Hertzen gegen einander hegen und solche auch in allen ihren Geberden und Wercken spüren lassen; Nichts desto weniger sagen sie wol mit dem Munde: Sie hätten keinen Haß oder Feindseligkeit in ihren Hertzen gegen einander. Darum hat ein Seelsorger solchen Leuten so leicht darinn nicht zu trauen/ noch zu gedencken/ daß/ weil sie sprechen/ sie hätten keinen Haß oder Feidschaft mehr gegen einander/ um deswillen auch ihr Hertz davon frey seye; Nein. wäre das Hertz so frey davon/ so müste sich ja eine wahrhaftige/ thätige Liebe gegen den Beleidiger hervor thun. Wie sol-

Heuchelei haben ein bitteres Hertz und süssen Mund.

Joh. 8/ 46.

Solche Heucheley wird offt erfahren.

Kennzeichen/ daß kein Haß im Hertzen.

ches der selige Lutherus in der Auslegung der fünfften Bitte gar wohl angeführet/ da es heißt: daß wir hinwiederum hertzlich vergeben und gerne wohlthun sollen denen/ die sich an uns versündigen. Diese beyde Stücke müssen nothwendig bey einer Christlichen Versöhnung seyn/ daß man erstlich seinem Nächsten hertzlich vergebe; und zum andern solche hertzliche Vergebung darinn beweise / daß man ein Verlangen habe seinen Beleidigern bey aller Gelegenheit / und auf was Art und Weyse es immer möglich seyn wil/ gutes zu thun/ darneben ohn Unterlaß mit andächtigem Gebet GOtt den HErrn anruffe/ daß er ihnen ihre Sünden nicht zurechnen/ sondern seine Gnade und allerley Gutes erzeigen wolle. Wer seine Versöhnung also beweiset/ der kan glauben und gewiß seyn/ ja in der Wahrheit sagen: er habe keinen Haß/ keine Feindschafft/ keine Widerwärtigkeit in seinem Hertzen. Ausser dem aber mag man gleich tausendmal mit dem Munde sagen: Man habe keinen Haß im Hertzen / so man seine Versöhnung nicht mit allerley Liebes-Wercken beweiset/ so betrüget man sich selbst / und bleibet im Tode.

Stücke der Christlichen Versöhnung.

O wie groß/ wie mannigfaltig/ wie so gar gemein ist doch nun die Sünde der Heucheley! Ein ieglicher hat Ursach/ sich ernstlich dafür zu hüten und aus allen Kräfften dagegen zu kämpffen. Wer aber noch darinn stecket/ der wende sich doch ja mit Gebet und Flehen zu GOTT dem HErrn/ und bitte/ daß er ihm die Augen öffnen und seinen heuchlerischen Grund ihm recht zu erkennen geben wolle. Denn von Natur sind wir allzublind/ nur unsere eigene Hertzen zu erkennen und zu erforschen; und kan sich ein natürlicher Mensch gar leicht in seines Hertzens Boßheit schmeicheln und betrügen. Darum sprich mit David aus Ps. CXXXIX, 23. 24. Erforsche mich GOtt/ und erfahre mein Hertz/ prüffe mich und erfahre/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich auf bösem Wege bin/ und leite mich auf ewigem Wege. Wie viele Menschen haben es doch nicht glauben wollen/ daß sie in der Heucheley gestecket; wenn sie aber dieser gegebenen Anweisung gefolget/ zum Gebet gegriffen/ und GOtt um die Erkänntniß ihrer selbst angeruffen/ so hat denn GOtt die Barmhertzigkeit an ihnen gethan und ihnen ihre Augen geöffnet/ daß sie hernach von selbsten gekommen sind und gesaget: Sie hätten einem das zuvor nicht geglaubet / daß sie so gar tieff in der Blindheit und Heucheley gestecket/ sondern hätten gemeynet / sie wären ja schon gute Christen; aber nun sähen sie es/ daß alles mit ihnen lauter Heucheley und Thorheit gewesen sey. Zwar wenn Welt-Kinder von dererselben/ die sich von der Heucheley bekehret/ ihrer freyen Bekänntniß hören/ so kömmt ihnen das

Wer Heucheley sol man sich hüten.

Wie die Heucheley an sich zu erkennen.

das thöricht vor/ und dencken: das müssen ja Narren seyn/ die ihre vorige Schande selbst offenbaren; Aber wie wünsche ich/ daß auch solche zu ihrer Bekehrung von GOtt dem HErrn in die Erkänntniß ihrer Thorheit sich einführen lassen möchten. Denn diess ist das allergröste Verderben des Menschen mit/ daß er sein eigen Hertz/ und die darinn verborgene Greuel nicht erkennen kan. Zum Exempel/ es ist mancher Mensch hoffärtig/ und dencket doch/ er sey demüthig/ und wenn man ihn in seiner Hoffart straffet/ spricht er wol: wer mir das Schuld giebet/ thut mir Gewalt und Unrecht/ ich bin mein Lebetag nicht hoffärtig gewesen; das macht/ er siehet und erkennet nicht/ wie hoffärtig sein inwendiges Hertze sey. Wenn er nun zu GOtt um die Erkänntniß seines hoffärtigen Hertzens ruffet/ und er ihm die Augen aufthut/ so wird er gewahr/ daß eben darinn die größte Hoffart gewesen/ daß er sein hoffärtiges Hertze nicht hat erkennen wollen; Ja GOtt zeiget ihm sodann/ wie Hoffart nicht allein äusserlich/ sondern vielmehr innerlich im Hertzen bestehe. Also gedencket mancher nicht/ daß er geitzig sey/ sondern meynet/ er thue ja mehr nicht/ denn daß er das seinige zu Rath halte. Erinnert ihn nun iemand seines Geitzes wegen/ so nimmt ers nicht im besten/ oder in Liebe auf/ sondern dencket wol/ daß man ihn dessen mit Unrecht beschuldige; wenn ihm aber GOtt der HErr auf geschehenes fleißiges Gebet seinen Geitz zu erkennen giebet/ so siehet und bekennet er/ daß seines Hertzens vornehmstes Tichten und Trachten nur darauf gerichtet gewesen sey/ wie er in der Welt möge fein viel erlangen und besitzen; ja wie er manchmal GOtt und sein Wort hindangesetzet/ damit er sein zeitliches Gut zu vermehren desto mehr Zeit finden möchte; da wird er inne/ wie durch Liebe des Zeitlichen die Furcht und die Liebe GOttes und seines Worts aus seinem Hertzen verschwunden sey. Und so gehets mit allen andern Lastern/ daß sie ein heuchlerischer Mensch nicht recht erkennet/ sondern hält sie vor klein und gering/ oder vertheidiget sie wol gegen andere als rühmliche Tugenden. Sobald aber GOtt einem solchen Menschen die Barmhertzigkeit erzeiget/ und ihm seine Augen und den Grund seines Hertzens aufthut/ da lernet er erst seine Greuel nach einander recht erkennen/ daß es mit allem seinen Wesen lauter Heucheley/ und daß er vor dem wahrhafftigen GOtt nicht anders als ein Heuchler angeschrieben sey. Weßwegen man sich vor allen Dingen mit fleißigem Gebet zu GOtt dem HErrn zuwenden/ und ihn um die Entdeckung der verborgenen Heucheley anzuruffen/ darneben GOTTes Wort mit Demuth und Sanfftmuth anzunehmen/ und worinn man gestraffet wird/ solches sobald vor GOtt zu bringen/ und ihn um Bekehrung und Besserung anzuflehen hat.

Die gröste Hoffart.

Kennzeichen des Geitzes.

Um die Entdeckung der verborgenen Heucheley ist GOtt anzuruffen.

Auf

Auf solche Weise versuche man es täglich/ sein Hertz und Gewissen vor GOtt zu prüffen/ so wird sichs befinden/ daß man nicht nur an sich selbst mehr Böses als an andern erkennen/ sondern auch zugleich einen guten Fortgang in einen ungeheuchelten und rechtschaffenen Wesen des Christenthums erlangen wird. Wenn denn gottlose Leute von ihrem Nächsten allerley Ubels reden und ihn zur Banck hauen/ so entschuldigen Kinder GOttes vielmehr den Nächsten/ dieweil sie an sich selbsten/ ob gleich nicht in groben äusserlichen/ doch an inwendigen ihres Hertzens/ schon immer mehr böses erkennen und zu straffen finden/ als an andern. Dahero lernen sie sich in ihrem Thun immer behutsamer beweisen/ daß sie nicht gern von andern urtheilen oder übels reden/ oder ihre Zunge zur Verunglimpfung ihres Nächsten mißbrauchen. Warum? Dieweil sie in der täglichen Prüffung vor GOtt stehen/ und immerzu um erleuchtete Augen zu ihrer selbst eigenen Erkänntniß bitten. Deñ wer seine Sünden mit Demuth vor GOTT erkennen/ und von Hertzens-Grund bereuen lernet/ und zum öfftern mit Gebet vor GOtt erscheinet/ dem wirds wohl vergehen über andere zu richten und zu Urtheilen.

Wie und warum Kinder GOttes andere entschuldigen und sie nicht richten.

Endlich folget noch die Frage/ welche die Pharisäer/ durch ihre Jünger und Herodis Diener dem HErrn JEsu damals fur geleget: Sage uns/ hies es/ was düncket dich? Ists recht/ daß man den Käyser Zinß gebe oder nicht; Hinter dieser Frage steckt abermahl grosse und schändliche Heucheley. Denn sie gedachten: wird er sagen: man solle dem Römischen Käyser Zins geben; so könten sie das Jüdische Volck/ welches sich/ als Gottes Volck/ auff das Recht der Freyheit berieff/ wieder ihn aufhetzen und erregen; wird er aber sagen: man solle dem Käyser nicht Zins geben/ so könte er als ein Aufrührer dem Käyser und dem Könige Herodi von seinen Dienern also balden übergeben werden. Aus diesem erhellet abermahl die Beschaffenheit der Heucheley/ wie sie nemlich immer doppelte/ krumme und verführische Wege bald hier/ bald dort hinaus gehe/ und den Nächsten in Ungluck zu bringen suche. Wer nun solche doppelte und schädliche Wege wandelt/ der ist ein Heuchlerischer und arglistiger Mensch. Arglistigkeit aber ist nicht Klugheit/ sondern gehöret mit zur Heucheley/ und wird mit gleicher Straffe vergolten werden. Ein ieder bedencke dieses wohl/ weil doch leyder! auch diese Art der Heucheley unter den Menschen gar gemein ist/ daß einer zu dem andern kömmt/ mit schmeichelhafftigen Worten ihme bald diß bald jenes vorbringet/ dessen Meynung daruber auslocket; hernach aber davon bey andern Gelegenheit nimmt/ ihn zu verunglimpffen/ auszutragen und offt in Leibes und Lebens Gefahr zu bringen; weßwegen aber der/ welcher Lust

Frage der Pharisäer.

Heucheley gehet krumme Wege.

Sir. 19/ 19. Arglistigkeit ist nicht Klugheit.

zur

zur Wahrheit hat/ und der alle Falschheit hasset/ eine schwere Rechenschaft deremst fordern wird.

Aus dem allen ist nun klar/ was Heucheley sey/ oder worinn solche bestehe: Welches kürtzlich also zusammen gefasset werden kan/ daß die Heucheley nichts anders sey/ als ein solches Laster/ da der Mensch zwar die Wahrheit erkennet/ aber derselben nicht gehorchet/ noch darnach thut: und ob er auch äusserlich diejenigen Wercke thut/ die einen guten Schein von sich geben/ dennoch die wahre Kraft der Gottseligkeit nicht in seinem Hertzen hat/ noch weniger/ was er äusserlich thut/ aus einer wahren Furcht und Liebe zu GOtt und dem Nächsten herfliessen lässet. Daher denn auch ein solcher Mensch/ der mit diesem Laster behaftet ist/ wenn er von der Wahrheit gestraffet wird/ solches nicht mit demüthigen und sanffmüthigem Hertzen auf- und annimmt/ sondern sich gegen dieselbe leichtlich erbittert/ und mit denenjenigen/ die ihme die Wahrheit sagen/ zürnet und so procediret / als widerfuhre ihm grosses Leid / Gewalt und Unrecht: auch wol mit denselbigen hinterlistiger Weyse umgehet/ sie zwar ins Angesicht lobet / in Abwesenheit aber übels von ihnen redet/ und sonsten alle krumme Wege suchet/ sich in seiner Boßheit zu helffen/ den Nächsten aber zu Fall und Unglück zu bringen. Nach diesen Stücken der Heucheley kan sich nun jedweder prüffen/ und versichert seyn / daß so vielmehr er hiervon an sich findet/ so viel sey er von JEsu CHristo und von dem rechtschaffenen Wesen / so in JEsu ist/ entfernet. Zwar ist dieses Laster der Heucheley immer bey einem in grösserm Grad als bey dem andern / und kömmt darinn einer immer weiter als der andere: Indessen wenn es mit einem Menschen diese Bewandniß hat/ daß er sich nur mit dem äusserlichen Schein des gottseligen Wesens behilfft/ die Kraft aber desselben mit seinen Wercken verleugnet / und keine rechte wahre Erkänntniß / Reu und Leid über seine Sünden/ keinen wahren lebendigen Glauben an den HErrn JEsum/ noch einen rechten/ willigen Gehorsam gegen die heilige Gebote GOttes in seinem Hertzen fühlet/ noch erfähret: Sihe/ da ist schon der Grund und der Weg zu allen Arten/ Stücken und Graden des schändlichen Lasters der Heucheley vorhanden.

Worinnen die Heucheley bestehe?

Heucheley hat ihre Gradus.

2. Tim. 3/5.

Anderer Theil.

LAsset uns ferner II. aus unserm Texte auch erwägen; **Wie denn der Mensch der Heucheley begegnen solle?** Zwar wie man der Heucheley bey sich selbst begegnen müsse/ ist bereits schon angezeiget und gesaget worden / daß man müsse zu GOtt beten/ ihn um die Krafft des heili-

2. Wie der Heucheley zu begegnen bey sich selbst